

Das grösste Squash-Talent kehrt heim

Nach zwei Jahren in England muss sich die 14-jährige Cindy Merlo neu organisieren. Ihr Ziel bleibt: Profi.

Von Kai Müller, Pfäffikon ZH

Cindy Merlos neuste Errungenschaft steht mitten in der Küche auf der Bar: der Siegerpokal von der Schweizer Meisterschaft in Kriens. Die Favoritin dominierte die U-15-Konkurrenz, gab keinen Satz ab. Es war bereits der dritte Titel für das grösste Talent im Schweizer Frauensquash. Der aktuell erspielten Trophäe steht jeweils der prominente Platz zu, nach einiger Zeit wandert sie zu ihresgleichen auf den Schrank ein paar Meter weiter. Wanderpokal einmal anders.

Es sind viele Zeugen ihres Erfolgs, die über die Küche in Merlos Elternhaus im zürcherischen Pfäffikon wachen. Dass die Sammlung ständig wächst, ist die logische Folge ihrer sportlichen und persönlichen Entwicklung. Ungewöhnlicher ist, dass die Nummer 6 Europas im U-15-Ranking an diesem Donnerstag daheim ist. Seit die 14-Jährige vor zwei Jahren ans Wycliffe College in Stonehouse im Südwesten Englands aufgenommen wurde, sind Besuche im Oberland selten geworden.

«Ich halte es fast nicht mehr aus»

Merlo ist gerade vom Tennisspielen zurückgekommen. Seit dem Triumph in Kriens vier Tage zuvor hat sie das Squashracket nicht mehr angefasst, deshalb müssen Alternativen her. «Wenn ich nichts tue, habe ich viel zu viel Energie.» Polysportive Aktivitäten in Ehren, zu lange soll die Squash-Pause nicht werden. «Ich halte es fast nicht mehr aus. Morgen muss ich wieder auf den Court», sagt sie und lacht schelmisch.

Es sind Sätze, die viel über Cindy Merlo sagen. Ihr Antrieb ist der Spass am Spiel, die Freude an der Schinderei auf dem Platz, die Aussicht, dereinst Profi zu werden. Swiss-Squash-Vizepräsident Andrew Marshall fragte sie an der Schweizer Meisterschaft im Juni 2010, warum sie nicht längst in England sei, dem Mutterland des Squash. Die Bemerkung hinterliess Spuren. Die Eltern rieten ihrer Tochter zu ein paar Schnuppertagen, doch sie fand: «Entweder ganz oder gar nicht.»

Merlo, damals erst 12, informierte sich und meldete sich eigenständig an. Als der Einstufungstest per Post kam, verschwand sie in ihrem Zimmer, fünfzig



Überragt Schneewittchen, die Zwerge und die Konkurrenz: Cindy Merlo. Foto: Oeschger

Minuten später hatte sie ihn absolviert. Ende August war sie bereits auf der Insel, an der Schule ihrer Träume mit der Squash-Tradition, trainierte fortan bis zu dreimal am Tag als einziges Mädchen unter 18 Squashern. «Ich habe enorm profitiert von den Bedingungen dort», sagt Merlo. Sie sei kräftiger, konditionell besser, spiele nun englischer, also geduldiger, und baue die Punkte sorgfältiger auf. Und persönlich? «Ich bin selbstständiger geworden und fokussiere mich noch mehr auf Sport und Schule.»

Tränenreicher Abschied

Selbstständiger geworden. Das will etwas heissen bei Merlo, die sagt: «Ich kann mich selber coachen, bin auf dem Court sehr frei im Kopf. Ich brauche einfach eine Bezugsperson zwischen den Sätzen, um mich wohlfühlen.» Mutter Daniela, die eine Osteopathie-Praxis betreibt und ihre Tochter in diesem Jahr selbst an Turniere in Nordamerika begleitete, sitzt daneben und lacht: «Ich muss eigentlich nichts mehr tun. In jeglicher Hinsicht.» Cindy habe auch sporttherapeutisch viel gelernt, könne sich selber tapen und wisse genau, was ihr Körper brauche. Dass Merlo sehr reif ist für ihr Alter, ist offensichtlich. Hat sie mit 10 noch Schläger zertrümmert, ist in ihr schon jetzt die Erkenntnis gereift, «dass ich nur Energie verschwende, wenn ich mich aufrege».

Seit Sonntag ist sie wieder in England. Es wird ihr vorerst letzter Aufenthalt sein. In einer Woche kehrt Merlo endgültig in die Schweiz zurück, wird dann noch je ein Turnier in Holland und Deutschland bestreiten, ehe die Saison endet und sie Zeit hat, ihrem Grossvater in den Rebbergen über dem Lago Maggiore zu helfen, was sie so gerne tut.

Eigentlich hätte sie schon vor einem Jahr zurückkehren sollen, doch sie wollte unbedingt bleiben. Nun graut ihr vor dem tränenreichen Abschied. Weil Merlo zu jung für das Sportgymnasium Rämibühl ist und die Plätze an der Kunst- und Sportschule vergeben waren, wird sie ab nächstem Semester die Hull's School im Seefeld besuchen und später die britische Matura ablegen. «Es wird eine Herausforderung, den Alltag mit Training und Schule neu zu organisieren», sagt Merlo. Sie wird sie zweifellos meistern.